

## **Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)**

St. Petri-Gemeinde Hannover

Lutherischer Lobpreisgottesdienst (LoGo)

**28. Oktober 2001**

**Der 1. November – na und !?**

**Startklar für den „Gedenktag der Heiligen“**

Pastor: Michael Schätzel

Der Themenblock in diesem LoGo bestand aus fünf Elementen:

Ein Blick in den Kalender

Moment mal: Eine kleine „Christenlehre“

Bibellesung aus dem Hebräerbrief

Zum Beispiel – oder: „Heilige sind sie alle“

Predigt über Artikel 21 des Augsburger Bekenntnisses

Hinweis: Mit der gemeindlichen Büchertischbetreuung war abgesprochen worden, dass am Büchertisch christliche Lebensbeschreibungen zu haben oder aus Katalogen zu bestellen sind.

### **ANSPIEL: EIN BLICK IN DEN KALENDER**

---

- 1.: Warum läuten denn da die Glocken?  
2.: Ach, das sind die Glocken der katholischen Kirche. Die rufen zum Gottesdienst.  
1.: Am Donnerstag? Wieso am Donnerstag?  
2.: Na, heute ist der 1. November. Da feiern sie „Allerheiligen“.  
1.: Katholisch müsste man sein! Hat man dann schulfrei?  
2.: Nicht automatisch. Aber wenn man am Gottesdienst teilnehmen will, kann man sich dafür befreien lassen.  
1.: Hm, warum haben wir so was nicht!?  
2.: „Haben“ haben wir’s schon, aber feiern tun wir’s eben nicht. Es ist ein vergessener Feiertag.  
1.: Ich denke, wir beten nicht zu den Heiligen!?  
2.: Das nicht. Aber die Heiligen haben auch für uns ihre Bedeutung. Das kannst du sogar in unserem Gesangbuch entdecken. Übrigens unter einer besonders schönen Nummer.  
1.: Wie bitte? Ich verstehe nur Bahnhof.  
2.: Na, vorne unter den 0-Nummern - und da die „96“.  
1.: Da schau ich doch gleich mal nach [*geht zur Bank, holt sich ein Gesangbuch, schlägt auf:*] Tatsächlich: „0-96, 1. November – Gedenktag der Heiligen“.

## INFOBLOCK: MOMENT MAL. EINE KLEINE „CHRISTENLEHRE“

---

„Heilig“ ist nach der Bibel alles, was zu Gott gehört. „Heilige“ sind die Christen dadurch, dass sie nicht nur einfach Bürger dieser Welt bleiben, sondern – seit der Taufe – als Kinder Gottes *Gott zugehörig* sind. Getaufte Christen, die sich zu ihrer Taufe bekennen und sich zu Christus halten, sind „Heilige“. Nicht aufgrund ihrer Qualitäten oder ihres irgendwie besonderen Glaubens, sondern weil sie sich von Gott rufen lassen, ihm zuzugehören. In diesem Sinne kann zum Beispiel der Apostel Paulus in seinen Briefen jeweils die ganze Gemeinde unterschiedslos „heilig sprechen“, wenn er zum Beispiel adressiert – 1. Korinther 1,1+2 –: „Paulus ... an die Gemeinde Gottes in Korinth, an die Geheiligten in Christus Jesus, die berufenen Heiligen samt allen, die den Namen unsres Herrn Jesus Christus anrufen an jedem Ort“.

In der Geschichte der Kirche hat man den Begriff der Heiligen eingegrenzt auf Christen, von deren Gottesbeziehung Besonderes zu berichten war, die *in besonderer Weise* ihren Glauben gezeigt und bewährt haben. Die römisch-katholische Kirche kennt ein Verfahren, solche Christen „heilig“ zu sprechen. Solche Heiligen werden bis auf den heutigen Tag als Mittler verehrt und angebetet, die vor Gott helfend für Lebende eintreten können. Im Katechismus der Katholischen Kirche von 1993 heißt es zum Beispiel:

956 *Die Fürbitte der Heiligen*. „Denn dadurch, daß die, die im Himmel sind, inniger mit Christus vereint werden, festigen sie die ganze Kirche stärker in der Heiligkeit ... hören sie nicht auf, ... beim Vater für uns einzutreten, indem sie die Verdienste darbringen, die sie durch den einen Mittler zwischen Gott und den Menschen, Christus Christus, auf Erden erworben haben ... Daher findet durch ihre brüderliche Sorge unsere Schwachheit reichste Hilfe“ (LG 49)<sup>1</sup>

Die lutherische Kirche widerspricht der Deutung der katholischen Kirche da, wo „Heilige“ in den besonderen Stand gehoben werden, zwischen Menschen und Gott fürbitzend einzutreten. Sie lehnt auch ein Verfahren einer „Heiligsprechung“ im Sinne der katholischen Kirche ab. Das heißt aber nicht, dass „Heilige“ in der lutherischen Kirche keine Bedeutung hätten. Vielmehr liest man im Grundbekenntnis der lutherischen Kirche, dem Augsburger Bekenntnis von 1530, in Artikel 21:

Über die Verehrung des Heiligen wird von den Unseren so gelehrt, dass man der Heiligen gedenken soll, damit unser Glaube dadurch gestärkt wird, dass wir sehen, wie ihnen Gnade widerfahren und ihnen durch den Glauben geholfen worden ist. Außerdem soll man an ihren guten Werken ein Beispiel nehmen, jeder für seinen Lebensbereich ... Aus der Heiligen Schrift lässt sich aber nicht beweisen, dass man die Heiligen anrufen oder Hilfe bei ihnen suchen soll. "Denn es ist nur *ein* Gott und nur *ein* Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus" (1. Timotheus 2, 5). Er ist der einzige Heiland, der einzige Hohepriester, Quelle der Gnade und Fürsprecher vor Gott (Römer 8, 34). Er allein hat versprochen, dass er unser Gebet erhören will. Gemäß der Schrift ist das der höchste Gottesdienst, dass man diesen Jesus Christus in allen Nöten und Anliegen von Herzen sucht und anruft:

---

<sup>1</sup> Katechismus der Katholischen Kirche, München/Wien/Leipzig/Freiburg/Linz 1993, S. 276. „LG“ ist die Abkürzung für *Lumen gentium* („[Christus ist das] Licht der Völker“). So heißt ein theologisches Lehrdokument des Zweiten Vatikanischen Konzils über die Kirche, das 1964 verabschiedet wurde.

„Wenn aber jemand sündigt, haben wir einen Fürsprecher beim Vater, Jesus Christus, der gerecht ist“ (1. Johannesbrief 2, 1).<sup>2</sup>

## **BIBELLESUNG AUS DEM HEBRÄERBRIEF**

---

Durch den Glauben hat **Noah** Gott geehrt und die Arche gebaut zur Rettung seines Hauses, als er ein göttliches Wort empfing über das, was man noch nicht sah; durch den Glauben sprach er der Welt das Urteil und hat ererbt die Gerechtigkeit, die durch den Glauben kommt.

Durch den Glauben wurde **Abraham** gehorsam, als er berufen wurde, in ein Land zu ziehen, das er erben sollte; und er zog aus und wusste nicht, wo er hinkäme.

Durch den Glauben empfing auch **Sara**, die unfruchtbar war, Kraft, Nachkommen hervorzubringen trotz ihres Alters; denn sie hielt den für treu, der es verheißen hatte.

Durch den Glauben verließ **Mose** Ägypten und fürchtete nicht den Zorn des Königs; denn er hielt sich an den, den er nicht sah, als sähe er hin. Durch den Glauben hielt er das Passa und das Besprengen mit Blut, damit der Verderber ihre Erstgeburt nicht anrühre.

Darum auch wir: Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns ständig umstrickt, und lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens.

Gedenkt an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; ihr Ende schaut an und folgt ihrem Glauben nach.

## **SPRECHMOTETTE: ZUM BEISPIEL - ODER „HEILIGE SIND SIE ALLE“**

---

1.: *Heilige? Wer sind die Heiligen?*

2.: Paulus ist ein Heiliger. Er hat sich total von Christus in den Dienst nehmen lassen.

3.: Maria ist eine Heilige. Sie glaubte und schenkte dem Heiland Jesus Christus das Leben.

4.: David ist ein Heiliger. Er sah Schuld ein und vertraute der Gnade Gottes.

1.: *Heilige? Wer sind die Heiligen?*

2.: Julie Hausmann ist eine Heilige. Sie hielt auch in schwerer Zeit an Gott fest mit ihrem Lied: „So nimm denn meine Hände und führe mich.“

3.: Dietrich Bonhoeffer ist ein Heiliger. Er verleugnete seinen Glauben nicht und musste sterben.

4.: Johann Sebastian Bach ist ein Heiliger. Mit seiner Musik hat er unzähligen Menschen das Evangelium verkündigt.

---

<sup>2</sup> Evangelisch-Lutherisches Kirchengesangbuch, hg. von der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), 2005<sup>7</sup>, S. 1250f.

1.: *Heilige? Wer sind die Heiligen?*

2.: Mein Nachbar im Chor ist ein Heiliger. Sein Einsatz und seine Treue sind vorbildlich.

3.: Die Rotkreuz-Schwester, die meine Großmutter pflegt, ist eine Heilige. Ihre Fürsorge und Geduld imponieren mir.

4.: Die alte Frau, die jeden Sonntag zum Gottesdienst kommt, ist eine Heilige. Ihre stille Fürbitte tut vielen gut.

1.: *Heilige? Wer sind die Heiligen?*

2.: Matthäus ist ein Heiliger. Er folgte dem Ruf Jesu und änderte sein Leben.

3.: Marie Westfeld ist eine Heilige. Sie ermöglichte es den Vorfahren unserer Kirche in Hannover, im Betsaal der von ihr geleiteten diakonischen Anstalt Gottesdienste zu feiern.

4.: Das Mädchen im Kindergottesdienst ist eine Heilige. Ihr fröhliches Gottvertrauen steckt an.

1.: *Heilige? Wer sind die Heiligen?*

2.: Heilige sind sie alle –

3.: alle, die getauft sind

4.. alle, die sich zu Christus halten

2.: *Weil sie zu Gott gehören, sind sie heilig.*

## **PREDIGT**

---

[Pastor Michael Schätzel Hannover]

Text: Augsburger Bekenntnis, Artikel 21, Eingangsteil:

Über die Verehrung der Heiligen wird von den Unseren gelehrt, dass man der Heiligen gedenken soll, damit unser Glaube dadurch gestärkt wird, dass wir sehen, wie ihnen Gnade widerfahren und ihnen durch den Glauben geholfen worden ist.

Paul Schneider, liebe Gemeinde, ist bekannt geworden als der „Prediger von Buchenwald“. Der 1897 geborene Pfarrer aus dem Rheinland verschwieg in der Zeit des Nationalsozialismus seine Glaubensüberzeugung nicht, wurde daraufhin 1937 verhaftet und in das Konzentrationslager Buchenwald gebracht. „Dort verrichtete er schwerste Arbeit, fastete jeden Freitag und gab sein Brot schwächeren Kameraden; vielen sprach er Mut zu und blieb ungebrochen an Leib und Seele. Am 1. Mai 1938 weigerte er sich, die Hakenkreuzfahne zu grüßen; damit begann sein Leidensweg. Er wurde geschlagen, kam in Einzelhaft und blieb darin bis an seinen Tod. In dieser Zeit wurde er zum Prediger von Buchenwald. Jeden Morgen hielt er mit lauter Stimme seine Morgenandacht, damit ihn die Häftlinge in den benachbarten Zellen hören konnten, und nahm dafür Schläge und Mißhandlungen hin. Am Ostermorgen rief er über die Stille des Appellplatzes mit lauter Stimme: ‚So spricht der Herr: Ich bin die Auferstehung und das Leben.‘ Im Innersten erschüttert standen die zwanzigtausend

Häftlinge, als hätten sie eine Stimme aus einer andern Welt vernommen, und hörten dann zitternd die Schläge fallen, die den kühnen Mund verstummen ließen. Auf jede nur mögliche Weise versuchten sie dem Einsamen ihre Liebe und Fürsorge zu bekunden; wenn sie ihn aber baten, sich zu schonen, antwortete er: ‚Ich weiß, wozu ich da bin.‘ Im Sommer 1939 war Paul Schneider körperlich zugrunde gerichtet“. Durch eine Spritze wurde der den Nazis unliebsame *Prediger von Buchenwald* getötet.<sup>3</sup>

Die Geschichte von Paul Schneider ist *ein* Beispiel für Lebensbilder von Christen, die uns in besonderer Weise berühren können. Die Lebensgeschichte von Paul Schneider ist ein Beispiel für die Geschichte eines bekannt gewordenen Christen. Wenn wir heute über die „Heiligen“ nachdenken, dann hoffentlich mit dem Gewinn, dass die „Heiligen“ nicht die Bundesliga der Christen sind, während unsereiner vielleicht in der Bezirks- und Kreisliga anzusiedeln wäre. Es geht nicht darum, Menschen aufgrund besonderer Verdienste heilig zu sprechen und „abgöttisch“ zu verehren. Sondern es geht darum, das Augenmerk darauf zu richten, wie Gott im Leben seiner „Heiligen“ – eben der getauften, sich zu ihm haltenden Christen – am Werk ist. Da gibt es die berühmt gewordenen „Heiligen“ der Christenheit, deren Geschichte in Bücher eingegangen ist, und da gibt es die eher unscheinbaren Heiligen, deren Geschichte niemand aufschreibt, auf die es sich aber ebenso zu achten lohnt, weil Gott auch bei ihnen – wie bei allen seinen „Heiligen“ – unentwegt schützend und segnend am Werk ist.

Am Tage unseres Einzugs in Nettelkamp, meiner Pfarrstelle vor dem Dienst in Hannover, klingelte im Pfarramt das Telefon. Ein Mann war am anderen Ende der Leitung. Mit gebrochener, aber zielstrebigere Stimme bat er mich, ihn zu besuchen und das Abendmahl zu bringen. Schnell ergab sich ein intensiver Kontakt zu diesem schwer kranken Bauern und Arbeiter, der – einstmals Organist der Gemeinde – durch mancherlei Gründe – insbesondere durch schweren Alkoholismus – an den Rand der Gemeinde geraten war. Gezeichnet von einem gebrochenen Leben, gezeichnet von schwerer Krankheit schaute er seinem Ende bewusst entgegen und brachte auf seine schlichte, eindeutige, beeindruckende Weise sein Leben vor Gott in Ordnung. Immer wieder musste ich ihm das düstere Gesangbuchlied „Endlich bricht der heiße Tiegel“ vorlesen, das dem Leiden eine so hohe, ja segnende Bedeutung zuschreibt. Und das Abendmahl wurde zum heilenden Mittel am Übergang in die Ewigkeit.

Liebe Gemeinde, zwei Beispiele sind das für Lebenszeugnisse, die uns unter dem Thema „*Gedenken der Heiligen*“ veranschaulichen sollen, wie die Lebensgeschichten von Christen *sprechen* und uns den Glauben bezeugen können. Und obwohl beide Beispiele unterschiedlich sind, das eine mehr „bekannt“, das andere eher „unscheinbar“, hören wir sie vielleicht mit gemischten Gefühlen: Einerseits können uns solche Lebenszeugnisse im Herzen antreffen und innerlich berühren; andererseits können sie uns auch zusetzen. Vielleicht geraten wir in einen fatalen Glaubenswettbewerb: Vielleicht fühlen wir uns solchen Beispielen, solchen *Vorbildern* nicht gewachsen und meinen, einen solchen Glauben brächten wir nie zuwege. Dann lohnt es noch einmal sehr, auf die Aussage des Bekenntnisses zu achten, wo es heißt, *dass man der Heiligen gedenken soll, damit unser Glaube dadurch gestärkt wird, dass wir sehen, wie ihnen Gnade widerfahren und ihnen durch den Glauben geholfen worden ist.* Es geht nicht darum, dass uns Menschen als Glaubenshelden groß

---

<sup>3</sup> Jörg Erb, *Geduld und Glaube der Heiligen. Gestalten aus dem evangelischen Namenkalender im Juli, Lahr-Dinglingen 1990, S.44f*

werden, sondern dass uns Gott groß wird, der auf ganz unterschiedliche Weise an seinen Heiligen handelt und ihnen Gnade widerfahren lässt. Es geht um das, was Gott kann. Es geht darum, diesem Gott zu vertrauen, der Menschen schenkt, was sie aus sich heraus nie haben würden: den Mut, einem Terrorregime zu widerstehen und unbeugsam zu Christus zu halten, wie auch die Entschlossenheit, im Zeichen des Sterbens ein verpfushtes Leben von Gott in Ordnung bringen zu lassen. Es geht darum, am Leben der Heiligen – der bekannten wie der unscheinbaren – die Größe Gottes abzulesen, der so wunderbar ist in seinem Tun an den Menschenkindern, wie der Psalmist bekennt. So kann das Gedenken der Heiligen dazu verhelfen, an ihrem von Gott geprägten Leben für den eigenen Glauben Wegweisung und Stärkung zu erhalten und sich ermutigen zu lassen, das Leben mit Gott trotz aller gegenteiligen Einreden um uns herum weiterhin zu wagen und alles Gute von ihm zu erwarten.

Dazu gehört auch, dass es bei dem Achten auf die Lebensgeschichten der Heiligen nicht nur darum geht, „Heldengeschichten“ aufzuspießen – solche also, die irgendwie herausragen und uns staunen lassen; es geht auch um den Glauben der Heiligen, wie er sich in einem ganz normalen Alltag bewährt. Da fällt mir die alte, weißhaarige Frau aus meiner Vikariatsgemeinde ein, die – obwohl schwersthörig, ja beinahe taub – Sonntag für Sonntag treu zum Gottesdienst kam, um in der Gemeinde Gottesdienst zu feiern, von dem sie sagte: „Ich kann zwar nicht mehr hören, aber ich sehe noch alles!“ Und da fällt mir der Mann ein, den es echte Überwindung kostete, am Altar zur Beichte niederzuknien, weil es ihm fremd war, Schwäche, Fehlsamkeit, Schuld einzugestehen; und er kam doch - und es war deutlich, wie ihm *Gnade widerfahren* ist.

So und auch noch ganz anders, bekannt und unscheinbar, groß und klein, alt und jung, so bunt wie das Leben eben ist, so bunt ist auch das Leben der Heiligen und sind die Lebensbilder, die Gott mit ihnen malt.

Wenn wir heute eingeladen werden, uns dem Gedenken der Heiligen zu widmen, dann werden wir ermutigt, uns den Lebensbildern der Christen vor uns und um uns herum zu widmen. Das kann durch Lesen und Vorlesen und Lebensbeschreibungen geschehen. Am Büchertisch gibt es entsprechende Bücher und auch die Möglichkeit, weitere aus ausliegenden Katalogen zu bestellen; das ist extra vorbereitet worden. Das kann auch dadurch geschehen, dass wir uns auf die Spuren unserer Väter und Mütter im Glauben begeben – die Geschichte unserer Kirche und dieser Gemeinde – hat eine Menge an sprechenden Lebensgeschichten zu bieten. Und es geschieht auch dadurch, dass wir einander vom Glauben erzählen in den Familien und in der Gemeinde – und dabei nicht vergessen, dass es nicht nur um irgendwie besondere Geschichten geht, sondern gerade auch das Unscheinbare zur Sprache kommen will. Am Leben der Heiligen lässt Gott uns etwas erfahren von seiner Größe. Darum sollen wir uns ihnen widmen, ihrer gedenken, „damit unser Glaube dadurch gestärkt wird, dass wir sehen, wie ihnen Gnade widerfahren und ihnen durch den Glauben geholfen worden ist.“ Amen.